



VORTRAG

JENSEITS VON KRIMI UND REGIONALISMUS.

Genre und Abweichung in Kurt Lanthalers
Tschonnie-Tschenett-Serie.

04. MÄRZ, 2015
12:00 Uhr

BESPRECHUNGSRAUM
Institut für Germanistik
GeiWi-Turm, 9. Stock
Innrain 52d, Innsbruck

Organisiert von:

Zentrum für Kanadastudien
Institut für Germanistik



Jürgen Heizmann
Université de Montréal

Regionalismus hat im deutschsprachigen Kriminalroman Konjunktur. Noch im letzten Provinzkaff wird gemordet, gekidnappt und erpresst. Der Regionalkrimi stellt inzwischen ein Subgenre mit eigenen Gesetzen dar, wobei der Reiz für die Leser vor allem in der fakten- und detailreichen Beschreibung des Tatorts und in touristischen Informationen besteht. Trotz realistischer Intention und aufklärerischer Absicht ist jedoch das meiste, was unter dem Etikett Regionalkrimi produziert wird, häufig reine Konfektionsware.

Der Südtiroler Kurt Lanthaler ist als Autor von Regionalkrimis eine Ausnahmeerscheinung. Seine zwischen 1993 und 2002 erschienenen Romane *Der Tote im Fels*, *Grobes Foul*, *Herzprung*, *Azzurro* und *Napule*, inzwischen als Tschonnie-Tschenett-Serie bekannt, experimentieren mit den Gesetzen des Genres, stellen sie auf den Kopf und erweitern sie. Das betrifft auch den erzählten Raum, der sich im Lauf der Serie immer weniger auf Südtirol beschränkt, sondern sich auf Berlin, Albanien und Süditalien ausdehnt. Lanthalers Hauptforderung an Literatur, Situationen mit einer gewissen Präzision zu beschreiben, knüpft mit großem Ernst und viel Recherchearbeit an jene Tradition des Krimis an, die sich als Fortsetzung des realistischen Romans versteht.